

## Missionspost

---

## Missionspost

Ein Schweizer Missionar aus dem freundlichen Ruswil im Kanton Luzern, der am 29. Juni 1927 in Mariannhill die hl. Priesterweihe erhielt, schreibt von seinem ersten Posten:

„... Also bin ich nach Revelaer (Missionsstation) gekommen. Eigentlich war ich für Umzinto bestimmt. Aber der liebe Gott hat es zum Bessern gewendet. Denn dort hätte ich mein Französisch auffrischen, mein Englisch verbessern, Zulu erlernen und mich auch an das Indische heranmachen müssen, etwas zuviel für meine beschränkte Armseligkeit! Da traten unvorhergesehene Umstände ein, und ich kam hierher.

Meine Primiz habe ich in Revelaer gefeiert. Hochw. P. Maurus war Primizprediger, die hochw. P. Modestus und Aldephons assistierten, die Schule von Mjila hat gesungen und Br. Alexander von Reichenau, ein Landsmann, hat geschossen wie daheim auf der Kirchweihel! Da die Kapelle zu klein war für die vielen Leute, habe ich meine Primizmesse im Freien gelesen auf dem großen Platz vor der Kirche, was ganz gut gegangen ist. Es war bis jetzt meine erste und letzte Singmesse. Die Woche darauf habe ich nochmals wacker den Beichtspiegel studiert, Sonntags darauf begann ich bereits mit Beicht hören in St. Katharina und hielt dort den Gottesdienst. Seitdem bin ich fast regelmäßig einen Sonntag zu Hause, den andern auswärts. Auch mit dem Predigen habe ich 14 Tage nach meiner Primiz begonnen. Ich lese sie vorläufig noch vom Blatte ab, wie im Parlamente es die großen Herren tun. Da die Außenstationen ziemlich weit auseinanderliegen, kann ich die gleiche Predigt mehrmals halten, ohne Gefahr zu laufen, daß sie von den gleichen Zuhörern zweimal gehört werde.

Auch das Ausreiten hat mir anfangs ziemlich Beschwerden verursacht. Ich bin halt doch nur ein geflickter Mensch, (der Schreiber hatte früher verschiedene schwere Krankheiten durchzumachen. Die Red.), aber mit der Zeit verlor sich auch diese Beschwerde und heute ist es mir oft eine Lust, auszureiten. Neulich hatte ich einen Krankenruf über den Umfomaas hinüber, ging morgens nach 7 Uhr fort, war um 12 Uhr am Ort, versah zwei Personen und war gegen 5 Uhr wieder zu Hause. Die Schwarzen haben sich gewundert, daß mein Pferd es ausgehalten hat. Außer zwei gekochten Eiern habe ich bis zur Rückkehr nichts gegessen und getrunken und bin doch wohl und munter dabei geblieben. Das Nüchternsein macht mir überhaupt keine Beschwerde. An Sonntagen habe ich oft bis drei Stunden nüchtern auszureiten, dann 40–80 Beichten zu hören, hl. Messe zu lesen und zu predigen und es macht mir nichts. Das Frühstück habe ich oft erst um 1 oder 2 Uhr bekommen.

Die Gegend und die Luft hier herum sagt mir sehr zu. Gegen den Umfomaas und St. Katharina gibt es feine und interessante Gebiete, die mich oft an das Entlebuch (Schweiz) erinnern, wo ich einmal auf der Alp war. Ich glaube nicht, daß ich hier je einmal werde Heimweh bekommen, denn alles heimelt mich an.

Auf einer Außenstation, wo der Blich letztes Jahr die Schule eingeweiht hat, habe ich schon öfters Gottesdienst gehalten in einem Kraal. Zweimal waren über hundert Leute im Kraale. Bei der hl. Wandlung konnte ich den Kelch kaum in die Höhe halten, sonst wäre ich am schwarzen Strohdach angestoßen; und eine Hize! Aber alles ist gut gegangen, nur daß ich bei der hl. Messe beinahe zerstreut worden wäre, als mir die betende Schar so stark in die Ohren gesungen und so nahe an mir kniete, daß ich kaum die Kniebeugung recht machen konnte. Die hl. Messe in diesem Kraale erinnert mich immer an die Katakombenzeiten und dabei wird das Herz froh und weit.

P. Joseph Grüter, R. M. M.

---

Verbreitet das Vergißmeinnicht!

---